

# Begriffsbestimmung „Lyrik“

## Sachliche Romanze

- 5 Als sie einander acht Jahre kannten  
(und man darf sagen: sie kannten sich gut)  
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.  
Wie andern Leuten ein Stock oder Hut.
- 10 Sie waren traurig, betrugten sich heiter,  
versuchten Küsse, als ob nichts sei,  
und sahen sich an und wussten nicht weiter.  
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.
- 15 Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.  
Er sagte, es wäre schon Viertel nach vier<sup>10</sup>  
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken.  
Nebenan übte ein Mensch Klavier.
- 20 Sie gingen ins kleinste Café am Ort  
und rührten in ihren Tassen.  
Am Abend saßen sie immer noch dort.  
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort  
und konnten es einfach nicht fassen.
- 25  
*Erich Kästner, Erstveröffentlichung: 20.4.1928*

## Begriff und Wesen der Lyrik

- 30 Unsere Überlegungen machen deutlich, dass bei der Bestimmung des Lyrischen richtiger von  
verschiedenen, historisch bedingten Realtypen<sup>1</sup> als von einem Idealtypus "Lyrik" mit  
Totalitätsanspruch ausgegangen wird. Die traditionellen Merkmale des Gedichtes (primär:  
Rhythmus, Vers, Versmaß oder Metrum; sekundär: Reim, Strophe) treffen in Wirklichkeit  
keineswegs auf sämtliche Lyrik, sondern eben lediglich auf einige Realtypen<sup>1</sup> zu. Konstante  
35 Eigenschaften für alle Typen von Lyrik finden zu wollen, ist daher kaum möglich, wenn wir vom

---

<sup>1</sup> Im Laufe der Geschichte präferierte Form von Gedichten, z.B. Erlebnis und Stimmungslirik der Romantiker.

gemeinsamen Grundzug fast aller Gedichte, von der Verabsolutierung der poetischen Sprachfunktion, d.h. der Konzentration auf das Sprachzeichen selbst (sichtbar gemacht an der gehäuften Verwendung von Stilmitteln), und damit zusammenhängend von einigen nur unscharf bestimmmbaren Formelementen - relative Kürze, Dominanz des lyrischen Präsens, Überstrukturierung, ausgeprägte Bildlichkeit - einmal absehen.

Quelle: Mario Andreotti: *Die Struktur der modernen Literatur*, UTB, Bern, 2003, S. 253.

## 45 Was ist Lyrik?

Um die Umrisse der Gattung Lyrik genauer zu fassen, setzen die folgenden Überlegungen bei den verbreiteten Assoziationen an, die sich an diesen Begriff knüpfen. Wenn man sie näher prüft und, soweit es möglich ist, präzisiert, gelangt man zwar nicht zu einer völlig trennscharfen Bestimmung, wohl aber zu einem klareren Bild von den Eigentümlichkeiten, die lyrische Texte durchweg oder doch in den meisten Fällen auszeichnen. Ein berühmtes Gedicht von Johann Wolfgang Goethe, unendlich oft zitiert, interpretiert oder auch parodiert und häufig geradezu als Inbegriff des Lyrischen gefeiert, soll in dieser Einleitung als Demonstrationsbeispiel dienen:

## 55 Wandrers Nachtlied

*Über allen Gipfeln  
Ist Ruh,  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
Ruhest du auch.*

Niemand wird bestreiten, dass wir es hier mit Lyrik zu tun haben - aber welche Eigenschaften des Werkes berechtigen uns zu einer solchen Einordnung? Was als Erstes ins Auge springt, noch bevor man überhaupt mit der Lektüre begonnen hat, ist die Gliederung des Textes in Verse, und sie stellt in der Tat ein Merkmal dar, das nach der landläufigen Auffassung unbedingt zur Lyrik gehört: Lyrik ist in Versen geschrieben, unterscheidet sich also von der Prosa der Alltagsrede oder etwa einer Novelle dadurch, dass sie im Sprachfluss künstliche Einschnitte setzt, die drucktechnisch normalerweise durch den Zeilenbruch kenntlich gemacht werden. Aber auch wenn Lyrik immer in Versen auftritt, darf man doch keineswegs umgekehrt schließen, dass jedes Werk in Versen zur Lyrik gehört. Zumindest bis ins 18., teilweise sogar bis ins 19. Jahrhundert hinein war die Versform auch in dramatischen und episch-erzählenden Schöpfungen die Regel und galt daher als das zentrale Kriterium, das Dichtung generell von allen nichtpoetischen Textsorten unterschied. Prosagattungen wie der Roman wurden deshalb in der Theorie der Ästhetik lange Zeit sehr stiefmütterlich behandelt; noch Friedrich Schiller wollte den Romanautor nur als „Halbbruder des Dichters“ gelten lassen. Für die Zuordnung eines literarischen Textes zur Gattung Lyrik stellt die Versgestalt demnach zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung dar. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass der Charakter eines lyrischen Gedichts in hohem Maße davon bestimmt wird, wie sein Verfasser den Vers handhabt, dessen sorgfältige Analyse daher auch die Grundlage jeder Interpretation bilden muss.

85 Quelle: Ulrich Kittstein: *Deutsche Lyrik*, Darmstadt, Lambert Schneider Verlag, 2011, S. 7-9.

**Aufgabe:**

- 90
1. Trage die im jeweiligen Text genannten Merkmale von Lyrik zusammen.
  2. Definiere auf Basis deiner Arbeitsergebnisse und deines Vorwissens aus der Mittelstufe die Textgattung „Lyrik“.
  3. Vergleiche deine Ergebnisse mit denen deines Tischnachbar / deiner Tischnachbarin.